

bewußter Genosse ist, liest die Tageszeitung und sagt am anderen Tag den Kollegen, was wir tun müssen.“ Das ist richtig. Unsere Genossen bekommen mit dem „Neuen Deutschland“, besonders seinem Leitartikel und durch den demokratischen Rundfunk täglich die direkte Argumentation und Anleitung für ihre Arbeit. Wichtig ist aber, daß jeder Genosse sich ständig darauf stützt.

Im Leuna-Werk trat u. a. der Genosse Herzog auf und sprach über die Erziehungsarbeit durch das Kollektiv der Genossen. Er hob die Rolle der Parteigruppen dabei hervor und betonte, daß die Erziehung vom Wachstum der Parteigruppen und von der Entwicklung ihrer Arbeit entscheidend abhängig ist. „Bei der Erläuterung der neuen Lage und dem, was sie von uns fordert, haben wir uns auf die Arbeit der Parteigruppen gestützt“, sagte Genosse Herzog. In den Diskussionsbeiträgen spiegelte sich wider, daß viele Parteiorganisationen den großen Wert der Parteigruppenarbeit erkannt haben. Von zahlreichen Parteiorganisationen, besonders auf dem Lande, kann man das noch nicht sagen. Sie vernachlässigen diese bedeutungsvolle Aufgabe und verzichten damit auf ein wichtiges Bindeglied zwischen Parteimitgliedern und Werktätigen und auf die unterste Parteieinheit, in der die Genossen erzogen werden. Diese Parteiorganisationen verletzen die Beschlüsse der Partei, mißachten die Forderungen des

23. Plenums des Zentralkomitees auf diesem Gebiet. Deshalb kommt es darauf an, daß die Kreisleitungen die guten Erfahrungen in der Parteigruppenarbeit, die sich auf den Konferenzen zeigten, verallgemeinern und sie auf alle Parteiorganisationen übertragen.

Das Verantwortungsgefühl der Genossen für die Aufgaben in Industrie und Landwirtschaft ist gewachsen

Die Diskussion auf den Konferenzen offenbarte die große Wirkung des 2L und 23. Plenums des ZK, vor allem in den ökonomischen Aufgaben, unter breiten Teilen der Parteimitgliedschaft und den parteilosen Werktätigen. Es ließ sich feststellen, daß die Parteimitglieder das im Statut festgelegte Recht zur Kontrolle der Tätigkeit der Betriebsleitung immer besser wahrnehmen und die parteilosen Werktätigen für den Kampf um die Erhöhung der Rentabilität mobilisieren. Viele Delegierte, besonders aus den großen Betrieben, sprachen über die durch bessere Parteiarbeit erreichten Produktionserfolge.

Das Neue besteht darin, daß viele Parteimitglieder die eigene Verantwortung für die Durchführung der Politik der Partei und Regierung in ihrem Betrieb hervorhoben und solche Wirtschaftsfunktionäre und Parteileitungen kritisierten, die ihren Pflichten nur ungenügend nachkommen. In vielen Fällen forderten sie, daß Vorschläge und Hinweise der Arbeiter, zum Beispiel bei der Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Ausnutzung von Produktionsreserven, der Entfaltung des Wettbewerbs usw. schnell und unbürokratisch verwirklicht werden. Auf der Delegiertenkonferenz des Kreises Brandenburg-Stadt sprach zum Beispiel der Genosse Kardinier zu diesen Fragen. Sein Betrieb hatte bisher den Plan nicht erfüllt und unrentabel gearbeitet. Darüber gab es in der Parteileitung schwere Auseinandersetzungen, weil auch die politische Arbeit große Mängel aufwies. Im Betrieb war die Meinung verbreitet, daß 18 Wagen am Tag nicht zu schaffen seien. Die Partei hatte mit der Belegschaft über diese die Initiative hemmende Auffassung lange Zeit nicht diskutiert. Erst als die Parteiorganisation ein Kampfprogramm entwickelte und es der Belegschaft erläuterte, trat eine Wendung ein. Jetzt verlassen nicht 18, sondern 33 bis 38 Wagen täglich den Betrieb, der nun rentabel arbeitet. Das wurde erreicht, weil die Parteiorgane